



Tim, 1972

Tim war ein lebendiger Junge. Im dritten Lehrjahr fing er an zu kiffen. Nach der Lehre zog er mit seiner Freundin zusammen.

In der Rekrutenschule konsumierte Tim erstmals Heroin, ein paar Jahre später auch Kokain. Tim verlor immer mehr den Halt. Um Distanz zu gewinnen, leistete er Sozialeinsätze auf den Philippinen. Jeweils zurück in der Schweiz wusste er nicht, was mit seinem Leben anfangen. Es kam zu Überdosen, doch keine endete tödlich. Diese Zeichen gaben ihm Mut für eine Methadonbehandlung: *«Es war enorm erleichternd. Ich realisierte wie anstrengend es war, Drogen nachzurennen. Man hat weder Freiheit noch Perspektiven»*. Nach einem Aufenthalt in einer Psychiatrischen Klinik und dem Methadonentzug drängte ihn seine Familie, eine stationäre Suchttherapie in Angriff zu nehmen. 2008 trat Tim in die Familienplätze ein. Der Einstieg war schwierig, doch in den Gesprächen mit seiner Bezugsperson fühlte er sich verstanden und er lernte, sich an Abmachungen zu halten.

Tim beschloss eine Ausbildung im Pflegebereich anzustreben. Die Stellensuche war eine riesige Hürde. Schliesslich fand er ein Praktikum in einem Alters- und Pflegeheim. Endlich fühlte er sich ausgefüllt, stand morgens gerne auf und freute sich auf die Arbeit. Mittlerweile ist er fest angestellt und in ein paar Monaten beginnt seine Ausbildung. Tim staunt, was er in diesem Jahr Therapie alles bewegen konnte. Er schöpfte Kraft und Glauben und hat wieder Ziele: *«Heute habe ich eine realistische Selbsteinschätzung. Ich habe gelernt mich gern zu haben und mein eigener Freund zu sein.»*

Tim wird durch die Ambulante Nachsorge betreut. Die Begleitung über die stationäre Therapie hinaus hilft ihm sehr. Er hat mit seiner Bezugsperson eine tragende Beziehung aufgebaut und pflegt eine gute Verbindung zu seiner Familie. Er sagt: *«Es geht kontinuierlich vorwärts. Mein Leben hat für mich soviel Bedeutung, dass ich es nicht mehr eintauschen möchte. Ich habe mit meiner Geschichte Frieden geschlossen.»*



Tobias, 1981

Im Berner Oberland geboren, wuchs Tobias nach der Scheidung seiner Eltern in Zürich auf. Der Kontakt zum Vater brach fast vollständig ab.

Tobias Geschichte ist ein Auf und Ab. Mit siebzehn konsumierte er regelmässig Drogen, brach die Lehre ab und verliess das Elternhaus. Aufgrund einer Strafmassnahme kam er ins Jugendheim, wo er eine Ausbildung als Koch in Angriff nahm. Im dritten Lehrjahr fing er wieder an, Heroin zu konsumieren. Mit Mühe schloss er die Ausbildung ab und fand eine Anstellung. Ab 2003 bekam er Methadon, womit er gut zurecht kam, doch das Ende einer Beziehung stürzte ihn in eine Krise. Er konsumierte wieder und verkehrte auf der Gasse. Das Wohnangebot des Contact Netz gab ihm wieder Boden und er fasste den Entschluss, im Saurehorn eine Therapie zu machen. Das Haus und die Umgebung im Saurehorn haben Tobias inspiriert und der geregelte Tagesablauf gaben ihm das Gefühl Mensch zu sein

und gebraucht zu werden. Zu seinem Aufenthalt im Saurehorn äussert Tobias: *«Da war eine gute Energie, die mich zuversichtlich stimmte. Wir haben viele Sachen unternommen, die mich in meinem Selbstbewusstsein stärkten, z.B. die Lager, Ausflüge und der regelmässige Sport zeigten mir Seiten im Leben, die es lebenswert machen. Es hat mir geholfen zu spüren wer ich bin und mich mit Gefühlen konfrontiert, die ich schon lange nicht mehr hatte»*. Tobias hat gelernt was ihm in schwierigen Momenten hilft und wo seine Fähigkeiten liegen.

Tobias lebt heute alleine in einer Wohnung, eine niedrige Dosis Methadon unterstützt ihn. Er sucht sich eine Sportart und will einem Club beitreten. Dienstag bis Freitag arbeitet er als Praktikant im Gartenbau. Tobias nutzt das Angebot der Ambulanten Nachsorge von Terra Vecchia. Eine Mitarbeiterin besucht ihn regelmässig. Die Gespräche mit ihr tun ihm gut und schützen ihn vor Einsamkeit.

Aktuell

Früh reagieren bevor es zu spät ist. Suchtmittelabhängigkeit gehört immer noch zu den grossen Problemen der heutigen Gesellschaft. Eine frühe Erkennung kann körperliche und psychosoziale Folgeschäden und massive Folgekosten verhindern. Deshalb setzen wir uns für die Enttabuisierung von Suchtmittelkonsum in der Gesellschaft und am Arbeitsplatz ein. Dadurch wird eine frühzeitige Diagnose und Behandlung erst möglich.

Genau hier setzt unser neues Angebot «Stationäre Kurzzeittherapie Kehrsatz» an. Es richtet sich an Menschen, die aufgrund

ihres Konsums von Kokain, Partydrogen, Cannabis oder anderen illegalen Substanzen aus ihrem sozialen Netz heraus zu fallen drohen. Sie erhalten während maximal drei Monaten gezielte und individuelle Unterstützung bei der Überwindung ihrer Abhängigkeit und der Aneignung von neuen Strategien zur Lebens- und Alltagsbewältigung und können dabei ihre Strukturen wie Arbeit oder Wohnung aufrecht erhalten.

Stationäre Kurzzeittherapie Kehrsatz
Kontakt: 031 960 90 70 oder kurzzeittherapie@terra-vecchia.ch



Haben Sie Fragen?

**Stiftung Terra Vecchia
Betriebe Schlüssel**
Stauffacherstrasse 72, 3014 Bern
Telefon 031 330 90 66
www.terra-vecchia.ch

**Familienplätze
Krisenintervention für Jugendliche
Stationäre Einzeltherapie**
Stauffacherstrasse 72, 3014 Bern
Telefon 031 330 90 60

**Kehrsatz
Stationäre Kurzzeittherapie**
Selhofen 31, 3122 Kehrsatz
Telefon 031 960 90 70

**Saurehorn
Stationäre Gruppentherapie
mit Substitution**
Saurehorn 268, 3054 Schüpfen
Telefon 031 879 21 01

Ambulante Nachsorge
Stauffacherstrasse 72, 3014 Bern
Telefon 031 330 90 66

Gestaltung: Büro Destruct (MB)
Portrait-Fotografien: Philipp Zinkler

Zukunftsweisend unterwegs

Im Jahr 2009 haben wir nach 35jähriger Geschichte vom Standort Detligen Abschied genommen. Die Gesamtleitung bezog in Bern neue Büroräume, der Therapiebetrieb Schlüssel schloss seine Türen. Vor zwei Jahren fiel der Entscheid, unser Angebot zukunftsweisend zu verändern und damit eine neue Therapieform anzubieten. Mit der Stationären Kurzzeittherapie Kehrsatz steht heute ein professionelles Angebot für Menschen zur Verfügung, welche ihr Suchtproblem angehen wollen, bevor sie aus dem sozialen Netz fallen. Gemeinsam mit dem Standortwechsel erhielt die Gemeinschaft zum Schlüssel den Namen «Betriebe Schlüssel» und ein neues grafisches Gesicht. Im Laufe des Jahres entstanden für alle Betriebe neue Broschüren, welche wir Ihnen zum Jahresbericht hinzufügen.

Für das Team Schlüssel war das Jahr begleitet von Abschieden des Alten und Vorbereitungen auf das Neue. Sie bereiteten sich neben dem Therapiealltag intensiv auf das neue Angebot vor. Im Juni 2009 wurde im Schlüssel die letzte Pizza gebacken. In gemütlicher Runde und mit einem Konzert nahmen viele Gäste von der «Pizzeria Schlüssel» Abschied. Der Therapiebetrieb schloss am 15. Dezember 2009 und die Zusammenarbeit mit dem Biohof Matzwil ging zu Ende. Alle Klientinnen und Klienten konnten die Therapie abschliessen oder fanden eine Anschlusslösung. Drei Personen kamen mit nach Kehrsatz.

Die kontinuierlich ansteigenden Platzierungsanfragen für Jugendliche und die Ermutigung der zuweisenden Behörden haben uns dazu bewogen, unser Engagement für Jugendliche auszubauen. Mit der Lancierung des Angebotes «Krisenintervention für Jugendliche» der Familienplätze tragen wir dieser Nachfrage Rechnung.

Das Saurehorn zeichnet sich seit Jahren durch eine überaus gute Belegung und Nachfragesituation aus. Trotzdem kam es 2009 zu vermehrten Abbrüchen von Personen, die mit dem offenen Rahmen überfordert waren. Die Haltung des Empowerment fordert das Team heraus, die Grenzen des Machbaren stetig auszuloten.

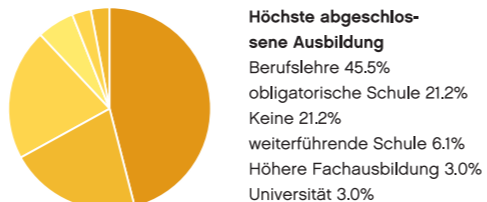
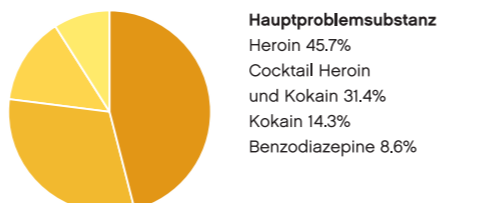
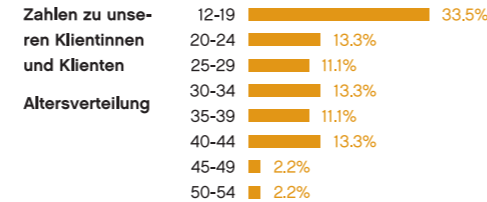
Auch das Team der Ambulanten Nachsorge hat in die Weiterentwicklung investiert. Durch die neue Klientel aus der Kurzzeittherapie werden in Zukunft, innerhalb der Nachsorge, neben Einzelberatungen neu auch Gruppengespräche stattfinden.

In den letzten Jahren setzten wir in der Organisationsentwicklung auf strategische Partnerschaften, die heute bereits reife Früchte tragen. Zwischen den Familienplätzen und der BEO Bolligen entstand eine enge Zusammenarbeit, welche heute im Alltag etabliert ist und uns zeigt, dass gut gelebte Partnerschaften und Kooperationen für alle Beteiligten einen Gewinn darstellen. Die mit der Kurzzeittherapie Kehrsatz entstandene Kooperation mit der Klinik Südhang wird im Sommer 2010 auf den Betrieb Saurehorn

ausgeweitet. Unsere Angebote werden durch die medizinisch-psychiatrische Begleitung von Fachärzten der Klinik Südhang ergänzt, was unserer ganzheitlichen Betrachtung der Menschen entspricht. Eine gute Zusammenarbeit über die Grenzen der eigenen Organisation hinaus ist für die Entwicklung der Suchthilfe von grosser Bedeutung. Um auch in Zukunft bedarf- und bedürfnisgerecht arbeiten zu können, streben wir weitere Partnerschaften an.

Auch die Suchthilfe im Kanton Bern ist in Bewegung. Die Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern erarbeitet in enger Zusammenarbeit mit den Praktikern eine neue Suchthilfe-Strategie. In der Stadt Bern wird das Projekt Case Management in der Arbeit mit suchtmittelabhängigen Personen umgesetzt. In beiden Prozessen sind wir aktiv involviert. Wir blicken in eine spannende Zukunft und freuen uns auf die Zusammenarbeit mit den Organisationen der nationalen und kantonalen Suchthilfe.

Wir danken der Gesundheits- und Fürsorgedirektion für die wertvolle Unterstützung, der Leitung der Klinik Südhang für die tragende Zusammenarbeit, der Geschäftsleitung und dem Stiftungsrat von Terra Vecchia für das entgegengebrachte Vertrauen, unseren Gönnern für die ideelle und finanzielle Unterstützung und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr Engagement.



Als ganzheitlich denkende Institution stellen wir uns immer wieder die Frage, wie sich das Leben unserer Klientinnen und Klienten nach dem Austritt aus der stationären Therapie gestaltet. Wie wirkt sich die Zeit in unseren Angeboten für die Betroffenen aus? Was nehmen sie für sich selbst aus der Therapie mit? Um dieser Frage nachzugehen, haben wir den Kontakt zu Klientinnen und Klienten gesucht. In den nachfolgenden Berichten gewähren Ihnen Ahmed, Sarah, Tobias und Tim einen Einblick in ihr Leben.



Ahmed, 1963

Ahmed kam als erstes von sechs Geschwistern in Pakistan zur Welt. Nach dem Tod des Vaters übernahm er die Rolle des Ernährers. Dank ihm konnten seine Geschwister zur Schule gehen, was ihm selbst verwehrt blieb. In den neunziger Jahren verliess Ahmed Pakistan. Er gelangte nach Deutschland, wo er seine deutsche Ehefrau kennen lernte. 2001 zog Ahmed zu seiner Frau, welche in der Schweiz eine Arbeitsstelle hatte. Sie arbeiteten und hatten Träume von einer Familie und einem eigenen Haus.

In der Schweiz fing Ahmed an, mit Drogen zu experimentieren. Er wurde süchtig und verlor seine Ehefrau, Arbeit und den Lebensmut. Nach einem Gefängnisaufenthalt trat er 2009 in den Schlüssel ein. Er hatte riesige Erwartungen und war enttäuscht, als kein Wunder geschah: «Ich dachte, dass sie mir in den ersten Tagen die Sucht aus dem Gehirn wegnehmen und dann alles wieder gut ist». In den kommenden Monaten lernte er, dass

nur er selbst seine Sucht Schritt für Schritt überwinden kann. Das Leben in der Gemeinschaft war für den zurückhaltenden Ahmed eine enorme Herausforderung. Die Auseinandersetzungen mit sich und den verschiedenen Menschen und Kulturen in der Gruppe haben ihm seine Einzigartigkeit vor Augen geführt. Er hat gelernt, sich unangenehmen Themen zu stellen.

Heute wohnt Ahmed in einer Aussenwohnung der Betriebe Schlüssel und arbeitet im Integrationsprojekt «La Cultina». Er kocht leidenschaftlich gern für Gäste und wünscht sich eine Anstellung in der Gastronomie: «Das wird mir gelingen, denn arbeiten habe ich von klein auf gelernt». Heute weiss Ahmed, was er tun kann, wenn der Suchtdruck grösser wird. «Ich habe gelernt, Nein zu sagen. Das macht mich stolz. Ich bin zuversichtlich, trotz drohender Ausschaffung mein Leben ohne Drogen zu gestalten».

Sarah, 1993

Sarah verbrachte eine behütete und schöne Kindheit. Mit dreizehn Jahren widerfuhr ihr ein traumatisches Erlebnis, welches sie mit Kiffen zu betäuben versuchte. Mit fünfzehn Jahren rauchte Sarah erstmals Heroin und wenig später beherrschte die Sucht ihr Leben.

Mit sechzehn geriet Sarah in eine Polizeikontrolle. Sie wurde vom Jugendgericht zu einer stationären Massnahme verurteilt und trat in die Familienplätze ein. Von April bis November 2009 lebte Sarah bei einer Gastfamilie. Anfangs war die Veränderung ein Schock. Keinen Fernseher, keinen Computer, das Mobiltelefon nur eine Stunde täglich zur Verfügung zu haben erschien ihr unerträglich. Anstelle des Medienkonsums fing Sarah an, bei den Arbeiten auf dem Hof mitzuhelfen. Sie kochte, machte mit den Kindern Hausaufgaben, reinigte den Stall, molk die Kühe. In der Freizeit hat sie gemalt und geschrieben. Bald fing Sarah an, die Abgeschiedenheit und Ruhe zu

geniessen. Sie war beeindruckt von der Gelassenheit der Gastfamilie und lernte Dinge zu schätzen, die sie früher als selbstverständlich hinnahm.

Heute sagt Sarah: «Ich bin zu mir gekommen und habe realisiert, was ich im Leben will.» Sie will eine Ausbildung zur Fachangestellten Gesundheit absolvieren. Ihr Ziel ist, in ferner Zukunft als Sanitäterin im Einsatz zu stehen. Seit August 2009 arbeitet Sarah als Praktikantin in einem Altersheim. Bereits wurde ihr ein Lehrplatz in Aussicht gestellt. Sarah und ihre Eltern haben im letzten Jahr viel voneinander und miteinander gelernt und sehen zuversichtlich in die Zukunft.

